

Vorläufer

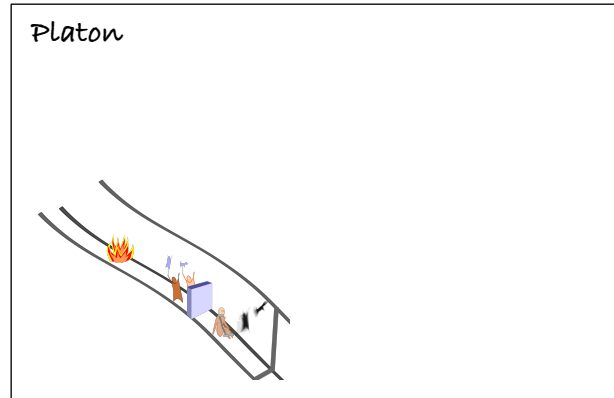
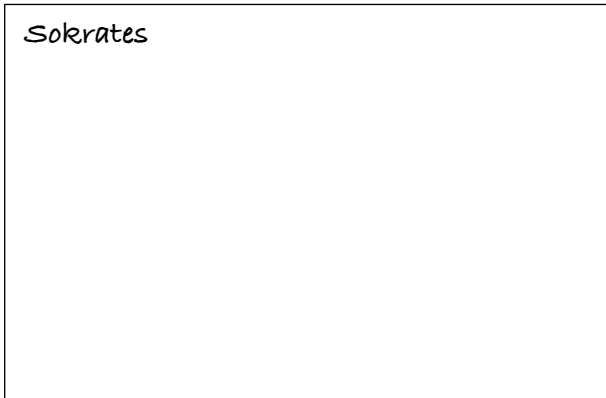


Abb. Höhlengleichnis von Leif Czerny, based on File:Höhlengleichnis.svg by Liquidian - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=75540696>

Aristoteles

Leben / Einordnung:

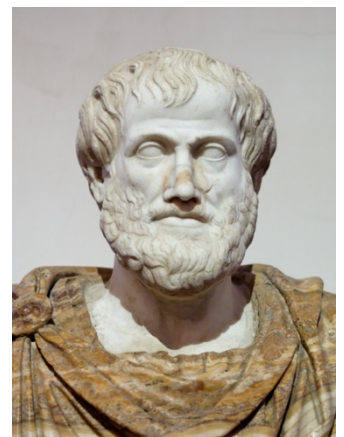
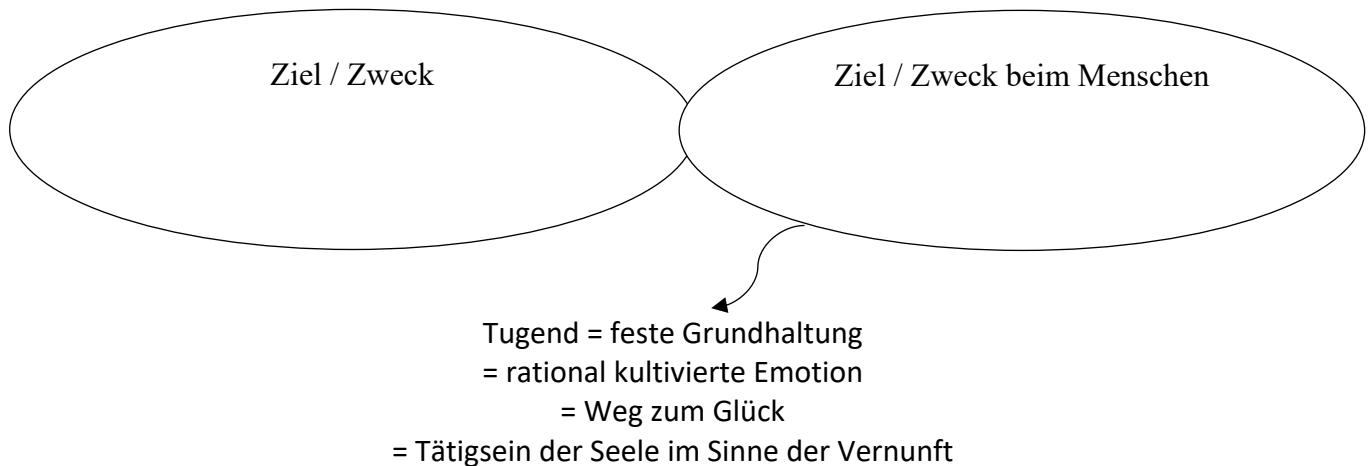


Abbildung 1 Aristoteles, von Nach Lysipp - Jastrow (2006), Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1359807>

Logos:

Gottesbild:



Motiv ethischer Praxis:
Glück (eudaimonia) =
höchstes
erstrebenswertes Gut

→ Glück besteht in der Ausübung der Tugenden

→ Zweckbestimmung des Menschen: Vernunftgebrauch

→ wenn Handeln von Vernunft geleitet ist, dann lebt der Mensch seiner Natur gemäß, dann handelt er auch im moralischen Sinne gut

Glücksstreben:

1. Weisheit
2. Klugheit

Klugheit bietet handlungsleitendes Wissen für die Ausübung der ethischen Tugenden als richtige Einstellung und Ziele

„denn der Mensch ist für die Gemeinschaft der Polis und von Natur für das Zusammenleben bestimmt (...) und so ergibt sich, dass der glückliche Mensch Freunde braucht“ (NE IX, 9)

Aufgaben:

1. Erläutere, welche äußeren Bedingungen nach Aristoteles der Glückseligkeit zuträglich sind.
2. Zeige, wieso nach Aristoteles Glück dennoch erlernbar ist.

Indessen bedarf dieselbe [Anm.: die Glückseligkeit] wie gesagt auch wohl der äußeren Güter, da es unmöglich oder schwer ist, das Gute und Schöne ohne Hilfsmittel zur Ausführung zu bringen. Vieles wird
5 wie durch Werkzeuge mit Hilfe der Freunde, des Reichtums und des Einflusses im Staate zustande gebracht; andererseits trübt der Mangel gewisser Dinge, wie ehrbarer Herkunft, braver Kinder, körperlicher Schönheit die Glückseligkeit. Der kann
10 nicht als sonderlich glücklich gelten, der von ganz hässlichem Äußern oder ganz gemeiner Abkunft oder einsam und kinderlos ist, und noch weniger vielleicht einer, der ganz lasterhafte Kinder oder
15 Freunde hat oder die guten Freunde und Kinder, die er hatte, durch den Tod verlor. Deshalb also bedarf die Glückseligkeit wie gesagt auch solcher äußeren Güter, und so mag es sich erklären, dass einige das äußere Wohlergehen der Glückseligkeit gleich setzen, wie andere die Tugend.

20 Daher wirft sich auch die Frage auf, ob die Glückseligkeit durch Lernen, Gewöhnung oder sonst eine Übung erworben, oder durch eine göttliche Fügung oder auch durch Zufall dem Menschen zu Teil wird. [...] Wenn es aber besser ist, dass der
25 Mensch auf diese Weise [Anm.: durch Übung] glücklich wird statt durch Zufall, so darf man annehmen, dass es sich auch wirklich so verhält, da alles, was die Natur hervorbringt, immer so vollkommen angelegt ist, als es nur sein kann. [...] Das
30 Größte und Schönste aber dem Zufall zu überlassen, wäre Irrtum und Lästerung. Dasselbe geht aber auch aus unserer Begriffsbestimmung hervor, nach der die Glückseligkeit eine gewisse tugendgemäße Tätigkeit der Seele ist. [...]

35 Daher nennen wir billigerweise weder einen Ochsen noch ein Pferd noch sonst ein Tier glücklich. Denn kein Tier ist des Anteils an einer solchen Tätigkeit fähig. Und aus demselben Grunde ist auch kein Kind glücklich, weil es wegen seines
40 Alters noch nicht in der gedachten Weise tätig sein kann, und wenn Kinder hin und wieder doch so genannt werden, so geschieht es in der Hoffnung, dass sie es erst werden.

Quelle: Aristoteles: Nikomachische Ethik, Buch I, übersetzt von Eugen Rolfes (neue Rechtschreibung)

Mensch als Vernunft- UND Sinneswesen:
→ zwei Arten von Tugenden

<i>Dianoetische Tugenden</i>	<i>Ethische Tugenden oder Charaktertugenden</i>
Dianoia = das Denken, Verstand, Einsicht <ul style="list-style-type: none"> • dienen der Steigerung und der Vervollkommnung der Vernunft selbst und damit der Wahrheitserkenntnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Streben die Beherrschung der Triebe und Affekte durch die Vernunft an • (auch im Kontext von Recht und Polis wichtig)
<ul style="list-style-type: none"> • Verstand • wissenschaftliche Erkenntnis • Philosophische Weisheit • Technischer Verstand • Klugheit/Sittliche Einsicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Tapferkeit • Besonnenheit / Mäßigkeit • Großzügigkeit • Hochherzigkeit • Hochsinnigkeit • Gesunder Ehrgeiz • Sanftmut / vornehme Ruhe, Milde • Wahrhaftigkeit • Gewandtheit, feinsinniger Humor • Freundschaft, Liebe, Zuneigung • Gerechtigkeit

Mesotes-Lehre

Die Tugend als „maßvolle Mitte“.

- „Goldene Mitte“
- Wer in einer moralisch relevanten Situation klug entscheidet, ist zugleich auch tugendhaft.
- Übung, Freiwilligkeit

Gerecht wird man also nicht durch philosophieren über Gerechtigkeit sondern durch Einüben gerechten Handelns.

<i>Gegenstandsbereich</i>	<i>Mangel</i>	<i>Tugend</i>	<i>Übermaß</i>
Furcht / Mut	Feigheit	Tapferkeit	Tollkühnheit
Lust / Unlust	Zügellosigkeit	Besonnenheit	Gefühllosigkeit
Zorn	Schwächlichkeit	Sanftmut	Jähzorn
Scham	Schamlosigkeit	Feinfühligkeit	Schüchternheit
Ehre	Kleinmütigkeit	Großgesinntheit	Eitelkeit